

Bezugspreis
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 postamtlicher Bestellung 2,75 M., durch
 die Post 3 M., pro monatlich 2 M.,
 einmonatlich 1 M., auswärts Beleggeld.
 Belegungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.
 Für die Redaktion verantwortlich
 Dr. Oswald Schulte in Halle.
 (Fernsprechverbindung Nr. 176.)

Saale-Beitung.

Anzeigen
 werden die Spaltenzeile oder deren
 Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
 15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
 von untern Annoncenstellen und allen
 Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Kellern die Seite 60 Pfg.
 Erhöht wöchentlich proforma;
 Sonntag und Montag einmal,
 sonst zweimal täglich.
 (Der Abdruck unserer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.)

Vom Himmel zur Erde.

Jakob, der Erzvater, lag im Traum eine Leiter, die von der Erde zum Himmel hinauf ragte, und auf deren Sprossen die Engel auf- und niederstiegen. Solch eine Himmelleiter verbindet in diesen Weihnachtsfesten die untere und die obere, die sichtbare und die unsichtbare Welt, und auch wer sonst die Engelgestalten der mythologischen Phantasie zweifelt oder der Kunst der Dichter, Maler und Bildhauer anheimelnd, läßt sich unter dem strahlenden Christbaum ihr hohes symbolisches Wesen gefallen, ohne an ihrem körperlichen Wachs, Papier und Marzipan Anstoß zu nehmen. Im Gegenteil, so wie Engelsmunde der allein würdige Verkünder der Frohbotschaft der Geburt des Heilandes in der biblischen Ueberlieferung ist, so lauscht die Christenheit heute in Anbacht dem Begleichen der himmlischen Heerschaaren: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!“

Es ist länger, daß die geschichtliche Betrachtung des Lebens Jesu je länger, je mehr darauf ausgeht, aus den legendarischen, wunderhaften, übernatürlichen Schalen den Kern der greifbaren, historischen, menschlichen Persönlichkeit immer sicherer und anschaulicher herauszufinden. Aber weit entfernt, daß bei diesem Verfahren die Person, der Lebensgang und das Werk des Unvergesslichen nach der Seite ihrer providentiellen Bedeutung hin Schaden litten, treten sie vielmehr gerade dadurch erst in ihr unbedingtes Recht. Der Zeitpunkt, die Umstände und die Folgen der Geburt Jesu nötigen eine umfangreiche und pietätvolle Weltbetrachtung noch heute zu dem frommen Ause, der taufensüchtig über die Erde klagt: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

bauten, glänzenden Marmor, goldstrahlende Silber, rauchende Opfer: — Christus warf die hunte, üppige Pracht über den Haufen und wühlte über den Trümmern der Antike die unsichtbare Kirche, in der man Gott im Geist und in der Wahrheit anbetet. Nimmt es sich nicht wie eine Ironie der Weltgeschichte aus, daß ein Sohn Israels, das um seiner Besonnenheit, seiner Betriebsamkeit, seiner Verschlagenheit, seiner übertriebenen Religion, seines über Verschmelzung widerstrebenden Volkstums willen überall verachtet, verpöbelten, verhöhten Volkes, der Bahnbrecher einer Religion sein sollte, die seine Schranke der Nationalität, sein Vorrecht der Abstammung, seine Grenzmauer der Absonderung, seinen Scheidegraben der Ausschließung kennt? In ihren Wäldern saßen die Germanen, opferten dem Wotan, janzten dem Thor, blühten der Freya, schmauseten und künsteten, fällten die Bäume und pflügten das Land und hatten nicht eine Ahnung des Morgenlichts, das vom Osten heraufzog, ihre Finsternisse zu erhellern; da kamen die Boten des neuen, erbaulichen Glaubens, und siehe, in dem jungfräulichen Boden der germanischen Kraft trieb das Samenort des Christentums starke Wurzeln und Stämme heidnische Volksgewohnheiten wandelten sich zu christlichen Festen Gottes war der Orient, Gottes ward der Occident, — Ehre sei Gott in der Höhe!

Tob ausgefetzt, in dürftigen Quartieren, auf einsamen Posten, auf beschwerlichen Märchen, im weissen, blutgeröteten Schnee, kampfbereit selbst in der weischoollsten aller Nächte, da wie eine himmlische Wohnung von oben in das grausame, unbarmherzige Kriegesgeschick hineinragt das Friede auf Erden!

Hände doch auch die zweite Strophe des himmlischen Weihnachtsliedes dieselbe begeisterte Zustimmung: Friede auf Erden! Die Völker stehen bewaffnet bis an die Zähne, ihre Grenzen sind stark besetzt und scharf bewacht, immer neue ungeheure Summen fordert die Kriegsbereitschaft, immer fürchterlicher werden die Schußwaffen. Auch in dem zu Ende eilenden Jahre hat die Kriegesflut Länder verunstaltet und Menschen gemordet. Wann kommt das goldene Zeitalter, wo die sehnlichste Wessigung in Erfüllung geht, daß alle Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden, wo der Ergeiz der Fürsten und die Ehrgeizsucht der Völker, wo Herrschsucht, Ländergier, Eroberungslust, Nachdruck keine Arme mehr ins Feld führen werden? Und daß nicht der Fanatismus entarteter Religiosität selbst das blutige Unheil des Krieges heraufbeschworen? Man kann nur hoffen, daß in dem Maße, in welchem die Einwirkungen der christlichen Ethik sich bei den Völkern ausbreiten und vertiefen, auch die Segnungen der Humanität den Krieg als Uebelthäter der Barbarei allmählig in Abgang bringen werden. Sehr ernstlich für diesen frommen Weihnachtswunsch sind allerdings die Wahrnehmungen der Gegenwart. Nicht haben wir doch noch jüngst unter dem beängstigenden Eindruck gefanden, wie wenig Zukunft offenbar dazu gehört, daß die Pulverfässer arabischer Nachbarn vorzeitig über Nacht in die Luft fliegen und einen Weltbrand entzünden. Und dennoch, wer hätte zu hoffen gewagt, daß unser Deutschland mit seinem allseitig aufwackernden, empfindlichen, aufgeregten, rewanthürstenden Volkstum nunmehr pflichtwanzig Jahre im Frieden würde leben können? Danken wir Gott, daß unsere Brüder und Söhne diesmal nicht, wie unsere Väter und Vridere in dem schreckensvollen Winter, in Feindesland zu hanteln brauchten, fern vom häuslichen Herd, Aufregungen und Entbehrungen preisgegeben, Gefahr und

Welch ein anderes, fremdliches Bild entrollt der heilige Abend im Vaterlande, im Familienkreise, im gesicherten Besitz und frohen Genuß aller Heiligthümer und Güter, an denen die Seele unseres Volkes hängt! Wahrhaftig, wenn man die Menschen heute beobachtet, wie sie sich lieb haben und umarmen, wie der eine dem andern zu Liebe sitzt, was er ihm an den Augen ablesen kann, wie die geheimsten Wünsche errathen, die kühnsten Bitten erfüllt worden sind, wie die sprödesten Hände sich anstehen und die härtesten Herzen schmelzen wie Wachs, wie so manche Schuld vergeben, so mancher Fehltritt gesühnt wird; wenn man wahrnimmt, daß durch reiche, darmherzige Spenden das Mangel der Armut erlischt, ihr Hunger und Durst gestillt, ihre Sorgen gemildert werden, daß heute jeder Geber das Glück bejelt, daß Geben selber sei als Nehmen, und jeden Empfänger das Gefühl der Dankbarkeit übermannt und erweicht, — dann möchte man glauben, die Engel im Himmel, ja Gottvater selber müßten an diesen Menschentüchern ihr Wohlgefallen haben. Aber die Frage liegt nahe genug: warum, ihr Menschen, seid ihr nicht immer so friedfertig, so verträglich, so freigebig, so hochherzig, so verständig, wie heute? Warum so viel Kälte und Neid, Haß und Zank, Unrecht und Herzleid zwischen euch?

Doch doch ein dauernder Segen über uns und unser Volk lässe von der Winternacht, da wir, wie Jakob der Erzvater, die Himmelleiter aufgerichtet sehen, auf der die Engel auf und nieder steigen und ihr unsichtbares Lied singen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!

Deutsches Reich.

Der König und die Kriegervereine.
 Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Königs an den Minister des Innern vom 21. November, worin es heißt, daß der König mit Verwunderung aus den Berichten des Ministers des Innern erliehe, daß die preussischen Kriegervereine zu einem Landesverbande sich zusammengeschlossen haben, und daß der König, nachdem er die Satzungen genehmigt, und die Wahlen des ersten Vorsitzenden und seiner beiden Stellvertreter bestätigt, den Wünschen der Kriegervereine entsprechend das Protektorat über den preussischen Landeskriegerverband annimmt. Der König spricht in dem Erlaße das Vertrauen aus, daß die Vereine in der Pflege unverbrüchlicher Treue gegen König und Vaterland selbst die vornehmste Aufgabe erblicken und wünscht, daß die Vereine ihrem Ziele, alle ehemaligen Angehörigen der Armee und der Marine unter ihrer Fahne zu sammeln, immer näher kommen. Der Erlaß schließt mit dem Wunsche, daß vor allem das Vorbild der Alken, die unter Wilhelm dem Großen die im Ruhmende gelobte Tapferkeit und Treue bei

Deutsche Weihnachten.

Von Dr. Karl Eduard Frombach.

Wenn wir am Heiligabend den freien Sohn des Waldes in unser Zimmer verlegt liegen, wenn wir auf die Lichter blicken, die die Zweige des Baumes schmücken, und auf die Krippe und Krippe, die sich an ihnen schaukeln, wenn wir endlich der frohen Sitte der Weihnacht bedauern, dann empfindet wohl selbst der Unhistoriker, welche Stille von geschichtlichen und mythologischen Begebenheiten in diesen Formen und Bräuden vereinigt sein muß, und ein jeder stellt sich durch jene unsichtbare und doch so harte Kette faniensichtiger Verbindungen und Entwidlungen mit dem Leben fernster, längst vergangener Urzeiten verbunden. Hat doch nirgends ein fest Altes und Neues so organisch und zugleich so geschlossener und charakteristischer Gestalt zu verschmelzen gewußt als Weihnachten in Deutschland. Es ist das deutsche Fest schlechthin, und seine Form macht bereits seit Jahrzehnten Eroberungen in fernem Fremden Landen. Schon sein Name weist auf den engen Zusammenhang, den es sich mit der Vergangenheit gewahrt hat, hin. Denn während das große Winterfest in allen romanischen und slavischen Sprachen seinen Namen nach der Geburt des Herrn erhalten hat, erinnert die stimmungsvolle, deutsche Bezeichnung in ihrer pluralischen Bildung noch heute unmittelbar an jene „heiligen Nächte“, die die älteste Form deutscher Weihnachtsfeier darstellten. Oder mag man wohl beim Scheitern der Weihnachtslichter und beim wirzigen Duiste des Christbaums vor dem geistigen Auge Bilder aus der Geschichte der deutschen Weihnacht Revue passieren lassen, die uns zugleich in das Leben und Empfinden unseres Volkes in alter und neuer Zeit gleichwertige Bilde eröffnen.

Verlegen wir uns ins siebzehn Jahrhundert zurück. Furchtbar ist die Jahreszeit für den im Urwalde hausenden Germanen. An den dunklen Tagen ist der Wald unwegsam und unbemildlich, greulich kühlt der Sturm um die zitternde Hütte, Weg und Steg sind verdeckt und verpöbelt, und verzogen stellt sich der müthige Krieger allen Unthoden preisgegeben. All sein Sehnen und Trachten richtet sich der Wiederkehr des heiligen

Nichtes entgegen. Wenn die liebe Sonne umehält in ihrem Niedergange, dann ist die Gewalt der bösen Geister gebrochen, dann wirbt Frey und Gerda, die sich ihm nach dreien Tagen (die die drei Monate des Frühlingsgangs symbolisiren) verlobt, dann ist die große segensreiche Wende des Jahres gekommen. Umehält das Sonnenrad (ja) auf kurze Zeit in seinem Laufe, wie die im Vogen geworfene Kugel umgeholfen scheint, ehe sie, die bisher noch fließ, sich ihm allmählig zu futen aufsieht, und mit ihm hält alle Arbeit inne. Keine Stunde dreht sich, kein Wagen fährt in dieser heiligsten Zeit des Jahres. So lange die Sonne still steht, wachen die „heiligen Nächte“. Da kammern allmählich von den Bergen weithin sichtbar die Aufreger, flammende Gräbe an die nahebeide Sonnengebin. In der Halle aber geht es hoch her. Allr Zusammengekommen ist sie heilig geschildet, auf dem Herde glüht der Hüllole, der nun heilig gilt; geht hebt man ihn oder wenigstens die von ihm angezündeten Zweige bis zum höchsten Julstee an. Nach der Nacht wird der Opferkühnauis gefeiert, bei dem allerhöchste Gerichts nicht leben dürfen; Tanz und Gesang verhöht ihn und ichendit die bösen Geister des wühnenden Heeres, die draußen, gefährlich für jedermann, ihren Lmzug halten. Jetzt, da Gerda sich dem Frey verlobt, ist auch unter Menschen die rechte Zeit für Gelübdis; ein Eber, Lör's heiliges Thier, wird in die Halle geführt und über ihm Verprechen gegeben und genommen, auch beim Trant der Götterinnere wird ein Gelübde geleistet, wie Odin in alten nordischen Riede sagt:

Ich hab' erkoren die Königstochter
 Hel Brag's Tochter, deine Braut.

So fand die christliche Kirche bei den Heiden des Fest der Winterromenende als die große Opfer ihres Jahreslebens, das mit ihm neuen Anfang nahm, dessen Loos und Gaben sie mit neuen Drakeln einschließen glaubten. Da es zu fest mit dem germanischen Volkstheum verwaschen war, um es ausbreiten zu können, so bot sich die Aufgabe, der Feier christliche Gedanken und Symbole unterzuschleichen. Die Verlegung des Geburtsfestes Christi auf die Julzeit — ein Prozeß, dessen allmähliche Entwidelung Wiener eingehend verfolgt hat, — gab hierzu eine ausgezeichnete Gelegenheit. War doch das heilige Ereignis Dentungen zugänglich, die dem die Sonne feiernden

Heiden verständlich sein mußten. Auch Christus war ja das Licht in der Dunkelheit, die Sonne, die über der verfinsterten Welt aufstieg. Den heidnischen Festgebräuchen selbst aber erwies die Kirche eine schonende Nachsicht. Auch sie erkannte eine längere Feiertag an; sie definte das Weihnachtsfest selbst kaum, zunächst auf drei Tage, dann verlaugte ein Konig zu Mainz sogar eine vierstägige Feiertag, und es ist der dritte Tag als kirchlicher Feiertag erst seit 1779 nach Preussens Bergang abgesetzt worden. Wie der Heide sich Wotan auf der Brandstiftung gedacht hatte, so erachten jetzt wohl auf Unzuligen, Freude verbindend und milde Götter, das Christfunden, und die Feiereigenen wurden nun zu Symbolen der Erinnerung an das Licht in Israel. Zugleich aber bot das Christentum die ganze Auslegung und Macht seiner Aiten und Formen. Dem in der Winternacht vereintamten und geschäftigen Menschen wußte freundlich schon von weitem der in hellen Lichtglanz erstrahlende Dem; fernerkün über die harten Einden Klang der tröstliche Schall der Glocken, die Gegenwart Gottes und der Menschen kündend, und im Gotteshaus selbst erheben wunderbare Lieder und Bilder die Gläubigen zu neu geübten Höhen des Denkens und Empfindens. Die Christnacht selbst, durch die der Christ gewordene Heide den Stern von Bethlehem kommen sah, wie derzeit die wieder nahende Sonne, sie wurde der Höhepunkt der Feiertag. Zur Christmette strömten die Frommen von fern und nah, oft fasteten sie in dieser Nacht, um sich ihrer Wunden und ihrer Heiligkeit würdig zu machen. Stammen Augen sohen sie bald in der Kirche selbst die Vorgänge von Bethlehem vor ihren Augen erscheinen, als es Sitte ward, den Abend durch ein Weihnachtsspiel zu verkerlichen. Man weiß, daß diese Spiele allmählig eine großartige und eigenartige Entwidelung nahmen; das lateinische Spiel wurde durch das deutsche abgelöst, und es bildete sich eine eigene Literaturgattung und volkstümliche Sitte, die sich ja stellenweise noch bis heut lebendig erhalten hat.

So gelang es der Kirche, das Aulstet zu christianisieren, doch gelang ihr dies sicherlich nur ganz allmählig, und zahlreiche heidnische Elemente blieben in der Feiertage theils unverändert, theils der christlichen Anschauung äußerlich angepaßt, erhalten. Noch heut sind diese Elemente vielfach lebendig. Noch heut er-

Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10 und Bitterfeld.

An- und Verkauf von
Werthpapieren.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).

Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Domfelstelle für Wechsel.
Eindlösung von Coupons etc.

Hypotheken-Vermittlung.
Verloosungs-Controle.
Privat-Tresore
(einzeln vermiethbar).



Neujahrskarten!

Neujahr 1899.

Unübertroffen reichhaltigste Auswahl, vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.
Witzkarten, Neujahrsspitzen!
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und im Einzelnen.
Albin Hentze, Halle a. S.,
Schmerzstraße 21.

Kauft deutsche Tinten,

kauft Runge's Tinten!

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüro.
SACK-LEIPZIG

PATENTE
Muster u. Markenung prompt
und indigenität unter Garantie.
Bette Chancen für Verwertung.
Nach. Auskunft u. Provs. gratis.
Allgemeines Patentbureau,
Freyer & Marquardt,
Berlin W., Bismarckstr. 69.



Centralheizungen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittelst Hochdruck oder Abdampf-
Niederdruck-Dampfheizungen mit doppelt wirkendem Regulator und Ventilations-
regulierung der eisernen Oefen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme
für Hotels, öffentliche Gebäude und Fabriken; Best. 2. Ordnungslagen für gewerbliche Zwecke,
Saunbäder, Warmwasserbereitung etc., sowie Ausführung von Reparaturen.

Dicker & Werneburg,

Halle a. S., Thurmstrasse 123, Fernspr. 31.

Erstes Sprach-Institut
Methode Berlitz.
Englisch, Französisch, Italienisch,
Gevährte nationale Lehrkräfte
Prospecte kostenfrei. Schillerstr. 34.
Die Direction.
Telephonanruf 1125.

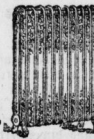
Urin-Untersuchung
chem. u. microscop., sowie
Prüfung von Answurf
auf Tuberkelbacillen
fernt gestofflich und billig
Spezialer C. Krüger, Königsstr. 24.

Fernspr. 408. **Sachsse & Co. Halle. S.** Gegründet 1876.

Fabrik für Heizungs- u. Lüftungsanlagen aller Systeme.
Trockenanlagen, Koch- und Waschküchen, Mantelöfen,
Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter u. Rosetten.

Niederdruck-Dampfheizung

mit centraler, selbstthätiger Entlüftung eigener Anordnung.
Einfachste und zuverlässigste Heizung für öffentliche und Privatgebäude,
Schulen, Kirchen etc.



Patent-, Muster- und
Markenfabrik
erlebt prompt, sachgemäß u. billig
H. Dreyer, Ing.-Anhalter Str. 8.

Frau A. Teske,
Zahntüchterin
für Damen u. Kinder,
Gr. Ulrichstraße 29, I.
Seit 1802 in Halle a. S.



Amalations-
Bekannt für
Elektrotechnik.
Glets.
Stromanlagen,
Elektr. Kraft-
übertragung,
Telephon,
Aus-
scheidung,
Stromleiter,
Elektrische
Multiplex-
Gasfernüber-
tragung, große Lager
aller in's Fach
gehörender
Artikel.
K. Rast,
Elektrotechniker
Halle a. S.,
Sternstraße 11,
Fernspr. 169.

F. Purcel
Magdeburg



Deutsches Reliefs-Patent.
Preisliste I: „Duplex anker“,
schwerste Bankschranke,
Preisliste II: „Speck“, sichere,
einfacher ausgestattete, dabei sehr
preiswerthe Privat- u. Geschäftsschranke.
Franco-Lieferung, Garantie.

Prima Kernleder-Treibriemen,
vorzüglichster Klebenolgerbung,
für nassen Wege gestrocht,
wodurch Nachziehen im Betriebe fast
gänzlich ausgeschlossen,
fabriziert
Fr. Stephan, (ar
Mühlhausen i. Th. Feinste Referenzen.
Gegr. 1851. **Jahresproduktion**
über 300,000 m Lederriemen.

Transportabler
Haustelegraph,
comp. mit 200 Leit-
pr. Stück Nr. 576.
Verband gegen Nachm.
G. Berger,
Halleische Telegraphen-
bau-Anstalt,
Gottschalkstr. 16.
Schmitt, elektrische
Bedarfsartikel.

Pianos. Krossauf, Eisenbau
von 250 Mk. an
Franco, wöch. Probend.
Ohne Anzahl. 15 Mk. monat.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Die Expeditionen der Halle-Beitung
befinden sich
Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und
Markt 34 (Wassergebäude).

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1899 fälligen Zinscheine unserer
4- und 3prozent. Hypotheken-Pfandbriefe,
3prozent. Kommunal-Obligationen und
4- und 3prozent. Kleinbahnen-Obligationen
werden bereits vom 15. Dezember cr. ab in Berlin an unserer Kasse und
auswärts bei denjenigen Banken und Banquiers kostenfrei eingelegt, welche
den Verkauf unserer Emissionspapiere übernommen haben.
Berlin, im Dezember 1898.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Königlich Preussische Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung der 1. Klasse 200ter Lotterie
haben wir Loose abzugeben.

Die Königl. Lotterie-Einnehmer:
Frenkel, Herrmann, Lehmann, Riehl.

Badener Pferde-Lotterie

Gewinn i. B. v. 30,000 M. Zieh. 31. Deabr. 2008 1 M.

Berliner Pferde-Lotterie

Gewinn i. B. von 15,000 M. Zieh. 19. Jan. 99. 2008 1 M.

Netzer Dombau-Lotterie

Gewinn 50,000 M. Zieh. 11.-14. Febr. 99. 2008 330 M.

empfehle und verleihe auch unter Nachnahme

Georg Sachs, Halle a. S., Schillerstr. 7.

Borte und Liste je 30 M. Marken und Coupons werden in Zahlung
genommen.

Centralbad

Alle Bäder u. Gr. Ulrichstr. 62. Douchen und
Packungen. Kurrippgüsse.

Dampfbäder, Massage etc.

Inh.: **Otto Kresse, Naturheilkundiger.** Sprechstunde:
8-10 u. 2-4 Uhr.

Pension! Erziehung! Nachhilfe!

Jedem eine gewissenhafte Erziehung ihrer Söhne
am Herzen liegt, empfehle ich mein äußerst geräumiges,
schön gelegenes Pensionat. Die Schüler erhalten bei
energischer, aber freundlicher Behandlung vorzügliches, reichliches
Kost und arbeiten unter persönlicher Aufsicht. Kostenlose Bäder im
Hause. Vorzügliche Empfehlungen aus ersten Hallenser Kreisen.

Max Linde, Pensionsvorsteher und Privatlehrer,
Gr. Steinstrasse 29 a.

Gothaer Lebensversicherungsbank

älteste und hingesehen auf die Versicherungssumme auch größte
deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.
Hauptagentur Halle (Saale): **Dr. Wilh. Rasch, Albrechtstr. 38.**
Gewährung erstellter Hypothekendarlehen zu billigen Sätzen.

Paedagogium
zu Bad Sachsa am Südharz.

Staatlich anerkannte Realschule.
Die Abgangs-Begutachtung s. civi. freiu. Dienst.
Prospecte kostenfrei durch Die Direction.



Brillen Klemmer

von 1 Mf. an, mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft
gearbeiteten Geleisen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepasst bei

Otto Unbekannt,

Große Ulrichstraße 1a.

Ein kleiner Versuch

genügt, um herauszufinden, dass unsere
tägliche frisch

gerösteten Caffee's

von ganz exquisitem Geschmack, feinem Aroma
und größter Ergiebigkeit sind.

Proben gern gratis bei

Pottel & Broskowski

Halle a. d. S.

Für den Anzeigenzettel verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel.

Mit Beiblatt und Unterhaltungsblatt.